



Schlussbericht für Tabakpräventionsprojekte und -programme

(bitte nicht handschriftlich ausfüllen)

Projektname	Soziales Lernen II – Sicherheit und soziale Integration im öffentlichen Raum	
Projektstart	Oktober 2010	
Projektende	September 2013	
Beitragsempfängerin / Beitragsempfänger	Name Strasse / Nr. PLZ / Ort	Expertengruppe Weiterbildung Sucht Hallerstrasse 10 3012 Bern 031 848 37 11 info@weiterbildungsucht.ch www.WeiterbildungSucht.ch
Kontaktperson	Lukas Vögeli	
Verfügungsnummer	10.009538	
Verfügungssumme	96'000 CHF	

Ort / Datum

Unterschrift

Bern, 30. Oktober 2014

INHALTSVERZEICHNIS

Teil A

1	Zusammenfassung des Schlussberichts.....	3
2	Beurteilung der Resultate	4
3	Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)	14
4	Chancengleichheit	16
5	Weitere Punkte	17

Teil A

1 Zusammenfassung des Schlussberichts

Stellen Sie kurz den Projektverlauf, wichtigste Erkenntnis über Ergebnisse sowie Ihre Empfehlungen dar.

Soziales Lernen II – Sicherheit und soziale Integration im öffentlichen Raum (2010-2013)

Im abgeschlossenen zweiten Projektzyklus des sozialen Lernens hat sich die EWS mit den aktuellen Herausforderungen auseinandergesetzt, welche mit dem Substanzkonsum und anderem Risikoverhalten im öffentlichen Raum verbunden sind. Angestrebt wurden eine **gemeinsame Problemwahrnehmung und -interpretation** sowie die Auseinandersetzung von Sucht- und Präventionsfachleuten und den relevanten AkteurlInnen aus Politik, Wissenschaft, Polizei und Medien mit bereits bestehenden Massnahmen im öffentlichen Raum, um die vorhandenen **Innovationen und Praxiserfahrungen** besser nutzbar zu machen.

An der nationalen SuchtAkademie 2011 im Tessin wurden **sieben zentrale Handlungsfelder** definiert, in denen bestehende und künftige Handlungsoptionen für einen erfolgreichen und nachhaltigen Umgang mit den aktuellen Herausforderungen im öffentlichen Raum zu verorten sind.* Diese Ergebnisse wurden von einer externen Arbeitsgruppe weiter konkretisiert und gemeinsam mit der EWS zu einem **Diskussionspapier** ausgebaut. Dieses zeigt zu jedem der sieben Handlungsfelder mögliche **Handlungsansätze** auf, schlägt **konkrete Massnahmen** vor und benennt **Beispiele aus der Praxis**, wo solche bereits im Einsatz stehen.

Für den **Transfer** der erarbeiteten Resultate von der Ebene des nationalen, übergreifenden Austauschs hin zu den praktischen Erfordernissen der Organisationen im Feld hat die EWS den Fokus auf die Zusammenarbeit mit bestehenden Dialoggefässen von unterschiedlicher Ausrichtung gelegt und die Auseinandersetzung im Jahr 2012 mit einer **vielfältigen Palette von Veranstaltungen** und Aktivitäten fortgesetzt.

Eine Stossrichtung bestand darin, die im Diskussionspapier vorgeschlagenen **Handlungsfelder** und Massnahmen punktuell einer **vertiefenden Diskussion in Fachkreisen** zuzuführen. So widmete sich die Generationenakademie des Migros-Kulturprozenten an ihrer Fachtagung im September 2012 in Zusammenarbeit mit der EWS dem Generationendialog im öffentlichen Raum. Eine zweite Stossrichtung zur Weiterführung des Austauschs stellen regionale und lokale Veranstaltungen nach dem Vorbild der SuchtAkademie dar. Eine solche hat im November in Lugano unter dem Titel «Sucht und Lebensqualität im öffentlichen Raum» stattgefunden: Ziel war es, die **lokalen Netzwerke und die Zusammenarbeit** im Arbeitsbereich öffentlicher Raum zu **stärken**, bewährte Lösungsansätze aus der Praxis näher vorzustellen und so den kohärenten Umgang mit Nutzungskonflikten vor Ort zu fördern.

Ergänzt wurden diese Aktivitäten einerseits durch eine **Diskussionsreihe** zu den Handlungsfeldern im regionalen TV-Sender „**Tele Top**“, durch ebenfalls im Regionalfernsehen ausgestrahlte **kurze Videoporträts** erfolgreicher Projekte und Initiativen aus der Praxis sowie andererseits durch die **Sammlung von Praxisprojekten** aus der ganzen Schweiz, die nach Abschluss des Zyklus‘ zu Handen der Fachleute zugänglich gemacht wurde.

In Bezug auf die **Tabakprävention und öffentlicher Raum** wurden vor allem folgende Themenbereiche an der SuchtAkademie und den Folgeveranstaltungen diskutiert: Die neuen gesetzlichen Bestimmungen zum Passivrauchen haben eine deutliche Verbesserung in Bezug auf „Störungen durch Tabakkonsum“ im öffentlichen Raum gebracht. Indessen gibt es nach wie vor **öffentliche Plätze**, an denen das Rauchen nicht verboten ist (Spiel- und Sportplätze, offene Bahnhofshallen etc.), wo jedoch aus Präventionsperspektive **eine Einschränkung wünschbar** wäre. Eine Problemlast des Tabakkonsums im öffentlichen Raum zeigt sich ausserdem in Form weggeworfener **Zigarettenstummel (Littering)** aufgrund hoher Entsorgungskosten und umweltschädlicher Stoffe. Relevant ist diesbezüglich die Frage, ob die vermehrte Thematisierung von Littering, also der ökologischen Dimension des Tabakkonsums, **neue Zielgruppen**, die bisher noch nicht er-

* Im Rahmen der SuchtAkademie wurde der Begriff des öffentlichen Raums pragmatisch im Sinne von «öffentlich zugänglichen Räumen» verwendet. So wurden auch «halböffentliche Räume», die zwar in Privatbesitz, aber für verschiedene Personengruppen frei zugänglich sind, in die Diskussion mit einbezogen sowie die spezifischen Herausforderungen der neuen Medien im Sinne des „virtuellen Raums“ thematisiert.

reicht wurden, für die Anliegen der Tabakprävention sensibilisiert werden könnten. Als Praxisbeispiele zur Bearbeitung dieser Problemstellung können bspw. „Gemeinden handeln“ (Radix) oder „runde Tische“ mit Einbezug der Tabakindustrie (SBB) erwähnt werden. Ferner müssen Massnahmen zur **Einschränkung der Werbung, der Verkaufsförderung und des Sponsorings** (auf öffentlichem Grund) durch die Tabakindustrie noch weiter entwickelt werden.

2 Beurteilung der Resultate

Falls Ihr Projekt extern evaluiert wurde, legen Sie bitte den Evaluationsbericht bei.

Welches waren Ihre Detailziele und angezielten Ergebnisse (Meilensteine) und wie beurteilen Sie die Zielerreichung? Bitte füllen Sie die untenstehende Tabelle aus.

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
Ein Evaluationskonzept liegt vor und wird dem TPF zur Genehmigung vorgelegt.	X			s. sep. Konzept
Die nationale Suchtakademie (dreitägige Veranstaltung mit mindestens 70 Teilnehmenden) wurde durchgeführt.	X			19. – 21.05.2011 Monte Verità / 76 Teilnehmende; Kapitel 1 des Evaluationsberichts vom 03.11.11 gibt detailliert Aufschluss über Erreichen der Detailziele 1.1 bis 1.5
Die Beiträge und Ergebnisse der Suchtakademie sind auf der Webseite der Veranstaltung aufgeschaltet.	X			www.2011.SuchtAkademie.ch
Die Auswertung der Suchtakademie liegt vor (Zwischenbericht).	X			s. Bericht vom 01.12.2011
Eine Tagungspublikation (Auflage: 2000 Exemplare) wurde gedruckt.	(X)			Publikation (Diskussionspapier) mit Auflage 1000 (dt.) und 150 (ital.); ca. 60 franz. Selbstausdruck nach Bedarf; zusätzlich wurde mit einem Filmteam ein professionelles Filmdokument erstellt: „Rauschorte“ / „lieu d’ivresse“ / „luoghi di ebbrezza“
Die Detailplanung der Städtetagen (Trägerschaften, externe Projektpartner, Projektorganisation, Programmkonzept etc.) ist abgeschlossen.		(X)		Planung gemäss Konzept „Städtetagen 2012“; Umsetzung flexibel (s. unten), Verlängerung der Massnahmen bis 2013
Sieben Städtetagen (eintägige Veranstaltungen mit mindestens je 60 bis 100 Teilnehmenden) wurden durchgeführt.	(X)			konzeptuelle Anpassungen wurden vorgenommen: Schwerpunkt Beiträge in bestehenden Gefässen anstatt spezifische Tagungen organisieren; insgesamt deutlich mehr Veranstaltungen als Sollvorgabe (13 Veranstaltungen mit über 800 Teilnehmenden); ausserdem zusätzliche, im Konzept nicht geplante Massnahmen (Sammlung Projektliste / Sendereihe Teletop) mit grosser Reichweite
Die Auswertung der Städtetagen sowie des Gesamtprojekts liegen vor (Schlussbericht).	X			prov. Schlussbericht per Januar 2013 mit Ausblick auf noch umzusetzende Massnahmen; nachgelagerte Ergänzung von Evaluationsdaten und Schlussbericht per Oktober 2014

Nationale SuchtAkademie

4 der 5 Outputziele zur nationalen SuchtAkademie 2011 wurden erfüllt oder übertroffen (Detailziele 1.1 und 1.3 bis 1.5, gem. Finanzierungsgesuch vom 27.09.2010). Nicht ganz befriedigend fiel einzig die Teilnahme von Schlüsselpersonen von ausserhalb des Sucht- und Präventionsbereichs aus (Detailziel 1.2). Dies geht aus der durch die EWS durchgeführten Tagungsevaluation mit einer schriftlichen Befragung am Ende der SuchtAkademie sowie einer internetbasierten Nachbefragung vier Monate später hervor (s. Evaluationsbericht vom 03.11.2011).

Erreicht oder übertroffen wurden im Einzelnen die angestrebten Vertretungen bezüglich nationaler Schlüsselpersonen (66 Prozent), bezüglich der Substanzen Tabak, Alkohol und illegale Drogen (Anteile von 32, 50 und 61 Prozent)[†] sowie bezüglich Geschlechtern und Sprachregionen. Insofern waren auch die Voraussetzungen für einen national relevanten, inhaltlichen Austausch zwischen diesen verschiedenen Personengruppen gegeben. Dass dieser Austausch erfolgreich war, belegen ebenfalls die Ergebnisse der Tagungsevaluation (87 Prozent Zustimmung bei den Teilnehmenden). Ein kleiner Abstrich muss hingegen bei der Vertretung einzelner Sphären gemacht werden: Während Fachleute aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft sehr gut und die Sphäre Polizei/Justiz ausreichend vertreten waren, wurde für die Bereiche Politik und Medien/PR das Minimalziel knapp verfehlt, in jedem Workshop mindestens eine/n Vertreter/in dabei zu haben. Die trotz grosser Anstrengungen zahlenmässig eher enttäuschende Teilnahme von Politik und Medien konnte mindestens zum Teil aufgefangen werden, indem diese Stimmen im Plenum eine grosse Präsenz erhielten, insbesondere durch eine starke Vertretung bei den Referaten und in den verschiedenen Dialoggefässen.

Die Evaluation der SuchtAkademie 2011 zeigt auch, dass eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden die regelmässige Durchführung der SuchtAkademie als interdisziplinäre und praxisübergreifende Dialogplattform ausdrücklich wünscht (93 Prozent in der Tagungsbefragung, 89 Prozent in der Nachbefragung). Die Fortführung der SuchtAkademie in dieser oder einer ähnlichen Form ist offensichtlich auch für die im Tabakpräventionsbereich tätigen Personen ein Anliegen: Ausnahmslos alle Antwortenden aus dem Tabakpräventionsbereich haben sich im Rahmen der Evaluation für eine regelmässige Durchführung ausgesprochen.

Damit kann man folgendes Fazit zur nationalen SuchtAkademie ziehen: Als substanzen-, berufs- und sprachübergreifende Dialogplattform für den Sucht- und Präventionsbereich ist die SuchtAkademie mittlerweile gut etabliert und bewährt. Ihr eigenes Anliegen, auch angrenzende Felder wie Sicherheit, Politik oder Medien in diesen Dialog einzubinden, die selber nur punktuell mit Sucht- und Präventionsthemen befasst sind, bleibt eine Herausforderung für künftige SuchtAkademien.

Publikation und Webseite

Im Hinblick auf die weitere Auseinandersetzung mit den diskutierten Fragestellungen hat die EWS die an der SuchtAkademie definierten sieben Handlungsfelder weiter vertieft und gemeinsam mit einer externen Arbeitsgruppe zu einem Diskussionspapier ausgebaut. Dieses zeigt zu jedem der sieben Handlungsfelder mögliche Handlungsansätze auf, schlägt konkrete Massnahmen vor und benennt Beispiele aus der Praxis, wo solche bereits im Einsatz stehen. Das Diskussionspapier wurde in den Sprachen deutsch und französisch, sowie zusätzlich auch italienisch, in einer übersichtlichen Kurzversion als Faltblatt gedruckt. Die gedruckte Auflage wurde entsprechend dem Bedarf der stattfindenden Folgeaktivitäten (s. folgenden Abschnitt) von den ursprünglich geplanten 2000 auf etwas über 1200 Exemplare nach unten angepasst. Die gedruckte Publikation wurde an sämtlichen Folgeveranstaltungen aufgelegt oder abgegeben und ist mittlerweile vergriffen.

Sämtliche Präsentationen sowie die Resultate aus den verschiedenen Diskussionsgefässen sind auf der Webseite der SuchtAkademie (www.suchtakademie.ch / www.academie-des-dependances.ch) zugänglich. Via Webseite der SuchtAkademie steht zudem neben der Kurzversion auch eine ausführlichere elektronische Version der Publikation mit Links zu Beispielprojekten und Massnahmen zur Verfügung, ebenfalls in den drei Sprachen deutsch, französisch und italienisch. Die Inhalte der Webseite wurden mittels Newsletter im Netzwerk der EWS bekannt gemacht.

[†] inkl. Personen, die auf mehrere Substanzen spezialisiert sind.

Ferner wurde mit einem professionellen Filmteam von Teenergy Productions, Montreux, ein Filmdokument produziert, das einem breiteren Publikum einerseits die inhaltlichen Fragestellungen der Akademie präsentiert und andererseits Einblicke vermittelt in die Herangehensweise und die Idee der SuchtAkademie als solche. Das Filmdokument ist zweisprachig (Französisch und Deutsch) und liegt mit Blick auf regionale Folgeaktivitäten und künftige nationale SuchtAkademien in drei Versionen mit deutschen, französischen und italienischen Untertiteln vor.

Wir betrachten die Detailziele 3.1 bis 3.3 damit erfüllt, teilweise auch als übertroffen.

Folgeveranstaltungen

Eines der auszeichnenden Merkmale der SuchtAkademie ist das Weiterführen eines regionalen Dialogs in den Zwischenjahren – gleichzeitig ist dies eine grosse Herausforderung (s. auch Artikel Berthel / Vogel in SuchtMagazin III/12).

Die Konzeptgruppe hat ein Konzept für die „Städtetagen 2012“ erarbeitet, anhand dessen der Dialog zu den skizzierten Handlungsfeldern auf lokaler oder regionaler Ebene aufgenommen und mit Blick auf die Verhältnisse vor Ort vertieft werden konnte. Aufgrund der Erstkontakte mit möglichen Organisationspartnern beinhaltete dieses Konzept neben dem Leistungsangebot durch die EWS auch 2 konkrete Tagungsdesigns mit den Schwerpunkten „Fachaustausch und Good-Practice“ sowie „lokale Lösungsansätze“, die den Städten als Planungsmodell dienen konnten. Auf der Basis dieses Konzepts wurden ab Herbst 2011 28 Städte, Gemeinden sowie regionale Organisationen und Gremien aus dem Suchtbereich für die Durchführung einer Folgetagung angefragt.

Allerdings konnte nur gerade in Lugano eine solche Tagung exakt entsprechend dem vorgesehenen Konzept durchgeführt werden. In vielen weiteren Gemeinden und Städten ist die Idee zwar auf grosses Interesse gestossen, hat aber nicht in der Organisation von extra im Zusammenhang mit der SuchtAkademie lancierten und durchgeführten Tagungen gemündet. Aus dem Dialog mit den angefragten Städten und Organisationen ging die Erkenntnis hervor, dass in etlichen und vor allem in grösseren und mittleren Städten bereits seit längerem an verschiedenen der fraglichen Problembereiche im öffentlichen Raum gearbeitet wird und zum Teil auch bereits Lösungen vorhanden sind. Die jeweiligen Ansprüche und Anforderungen an die Inhalte und die Gestaltung von lokalen Austauschprozessen waren dementsprechend unterschiedlich und oftmals nicht in der angestrebten Form einer übergreifenden Austauschtagung zu erfüllen. Angesichts dessen entschied die Konzeptgruppe der SuchtAkademie im Januar 2012, den Fokus der Output-Ziele nicht mehr nur formal auf die Durchführung einzelner Tagungen, sondern vielmehr auf die Verankerung von Inhalten und die Anregung von Initiativen an und für sich zu richten. Damit verbunden wurde entschieden, auf die zusätzliche Akquisition externer Unterstützung für die Folgetagungen zu verzichten und stattdessen dort, wo das notwendige Eigeninteresse vorhanden war, verstärkt Eigenleistungen der Partnerstädte und -organisationen einzubeziehen. Dies im Bestreben, die Nachhaltigkeit bei den veranstaltenden Organisationen durch ihr grösseres und auch selbst finanziertes Engagement zu erhöhen. Gleichzeitig hatte dieses Vorgehen natürlich zur Folge, dass weniger stark Einfluss auf die Gestaltung genommen werden konnte.

In 13 Fällen kam schliesslich eine Kooperation in Form einer gemeinsamen Veranstaltung zu Stande oder es wurden Inhalte aus der SuchtAkademie namhaft in Fremdveranstaltungen aufgenommen (s. Auswertung Folgetagungen und -aktivitäten). Untenstehend sind alle Veranstaltungen ersichtlich, bei denen in irgendeiner Form ein Beitrag im direkten Zusammenhang mit der SuchtAkademie geleistet wurde. Damit wurden die quantitativen Sollvorgaben übertroffen. In qualitativer Hinsicht ist die Zielerreichung schwieriger messbar. Einerseits waren die Tagungsthemen evtl. weniger „nah“ an der SuchtAkademie-Thematik als dies bei einer direkten Planung möglich gewesen wäre. Ausserdem blieb der Beitrag auf die konkreten Inputs beschränkt. Auf der anderen Seite garantiert die Bedingung, mit einem lokalen Partner zusammenzuarbeiten, dass der Bedarf sehr konkret nachgewiesen ist und durch das eigene Einbringen von Ressourcen die Nachhaltigkeit lokal gestärkt werden kann. Zudem konnten Zielgruppen erreicht werden, die sonst kaum erreicht werden.

Datum	Ort	Tagung	Beitrag EWS / Bemerkungen	Anz. TN
11. Mai 2012	Schaffhausen	Seminar Städtische Konferenz der Beauftragten für Suchtfragen (SKBS)	Präsentation SuchtAkademie und Handlungsfelder (Iwan Reinhard, GF EWS)	18
31. Mai 2012	St. Gallen	KAP plus Tagung - "Einschränkungen der Erhältlichkeit von Alkohol"	Referat mit dem Titel „Reduce-to-the-Max - von der 24- zur 16-Stunden-Gesellschaft?“ (Handlungsfeld 24h-Gesellschaft) und Teilnahme auf dem Schlusspodium (Iwan Reinhard, GF EWS)	49

05. Juni 2012	Zürich	Suchtmittelkonsum im öffentlichen Raum	Iwan Reinhard (GF EWS) als Gast eingeladen; Präsentation SuchtAkademie und Handlungsfelder durch E. Winnewisser (Leiter Suchtpräventionsstelle Zürich, Teilnehmerin SuchtAkademie), Verteilung des Diskussionspapiers	29
27. August 2012	Bern	Themenbörse Praxisarbeit - Bachelor-Lehrgang	Interesse an Vertiefung von Handlungsfeld 7, Vernetzung und Institutionalisierung der Zusammenarbeit von „sozialen und planenden Berufen“ (Sozialbereich und Raumplanung, Architektur usw.); Präsentation für StudentInnen der Sozialen Arbeit (Lukas Vögeli, wiss. MA EWS)	47
3. September 2012	Lausanne	Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention-Forum	Kurzpräsentation Handlungsfelder (Tania Steiner, stv. GF EWS), Sammeln von Tabakpräventionsprojekten im öffentlichen Raum Romandie	16
4. September 2012	Bern	Vernetzungstreffen Berner Gemeinden im Rahmen Projekt „Raumschliff“	Präsentation Handlungsfelder und Konzept Städtetagen (Lukas Vögeli, wiss. MA EWS); Diskussionspapier in Steuergruppe der Gemeinden im Kanton Bern (Köniz, Neuenegg und Belp)	52
7. September 2012	Zürich	„Generationen im öffentlichen Raum“ - Marktplatz GenerationenAkademie	konzeptuelle Zusammenarbeit bei Planung, Vermittlung von ReferentInnen (Litscher, Cattacin, Wallimann), Begrüssungsreferat und Schlussstatement (Iwan Reinhard, GF EWS); Vertiefung Handlungsfeld 1	103
4. Oktober 2012	Winterthur	Vernetzungsanlass Prävention und Suchthilfe	Veranstaltung mit den regionalen Präventionsstellen, Schulsozialarbeit und Gemeindeverantwortlichen des Bezirks Winterthur; Verteilung Diskussionspapier	33
9. November 2012	Lausanne	„Im öffentlichen Raum unerwünscht“	Vorstellung / Verteilung Diskussionspapier im Rahmen eines Workshops (Françoise Vogel, Präsidentin SKBS)	100
15. November 2012	Lugano	Colloquio urbano „Dipendenza e qualità di vita nello spazio pubblico“	allg. Thema Lebensqualität und öffentlicher Raum („Mini-SuchtAkademie“); Diskussionspapier und Clip ital. Version; Referent Sandro Cattacin im Mandat der EWS	45
29. November 2012	Zürich	Forum SiöR (Sicherheit im öffentlichen Raum)	Einführungsreferat der Tagung zur SuchtAkademie und Handlungsfelder (Iwan Reinhard, GF EWS)	57
30. Januar 2013	Bern	Midweek zu "Sicherheit und soziale Integration im öffentlichen Raum"	Präsentation Handlungsfelder / Diskussionspapier (Jakob Huber, Präs. EWS) vor Fachleuten aus den Bereichen Architektur, Stadtplanung usw.	31
13. März 2013	Biel / Bienne	Öffentlicher Raum, Suchthilfe, Polizei – eine Zusammenarbeit im Wandel	Vertiefung Handlungsfeld 4 („Repression“) z.B. Erfahrungen Community Policing, Jugendpolizei etc.; Moderation 2 Workshops durch EWS (Lukas Vögeli, wiss. MA EWS) – Anzahl Tagungsteilnehmende insgesamt	278
			Total Teilnehmende	833

Gesamthaft haben rund 830 Personen an den Folgeveranstaltungen teilgenommen, womit Detailziel 2.1 (420-700) weit übertroffen wurde. Als Folge davon, dass die formalen Anforderungen an die Gestaltung der Folgeveranstaltungen geöffnet wurden, haben sich auch die Detailziele 2.2 bis 2.4 verschoben: Im Zentrum standen nicht mehr der übergreifende Austausch mit sämtlichen Anspruchsgruppen an einem Austragungsort, sondern punktuelle Inputs, Vertiefungen und Austauschprozesse mit verschiedenen Zielgruppen und in

verschiedenen Settings. Damit wurden die Vorgaben betreffend Teilnehmerzahlen sowie betreffend die ausgewogene Vertretung von Sphären, Geschlechtern und Substanzen in jeder einzelnen Veranstaltung in dieser Form hinfällig.

Übergreifend betrachtet ist es gelungen, Inhalte aus der SuchtAkademie einerseits in je eine substanzspezifische Veranstaltung zu den Bereichen Tabak (AT-Forum) und Alkohol (KAP plus) sowie in eine Veranstaltung mit einem starken Schwerpunkt auf illegale Drogen (Suchtmittelkonsum im öffentlichen Raum) einzubringen (Detailziel 2.3). Hinsichtlich Detailziel 2.2 konnten andererseits Suchtfachleute aus Praxis und Verwaltung in verschiedenen Veranstaltungen punktuell mit weiteren Anspruchsgruppen aus Schule (Colloquio Lugano, Winterthur), Jugend-/Altersarbeit (Generationenakademie, Colloquio Lugano, Vernetzungstreffen Raumschliff), Sicherheit (SuPo-Tagung Biel, Colloquio Lugano), Raumplanung (Midweek Bern, Vernetzungstreffen Raumschliff) und Politik (Vernetzungsanlass Winterthur, Vernetzungstreffen Raumschliff, Forum SiÖR, Colloquio Lugano) in Austausch gebracht werden. Bezüglich der Vertretung der Geschlechter sind keine übergreifenden Angaben vorhanden (Detailziel 2.4).

Die EWS hat bei der Vorbereitung der verschiedenen Veranstaltungen nebst Inhalten und Zielpublikum insbesondere darauf hingewirkt, dass wo immer möglich und sinnvoll auch interaktive Dialogformen mit Beteiligung aller Teilnehmenden ins Programm integriert wurden. Dies konnte grossmehrheitlich realisiert werden. Unsere eigenen Beobachtungen an den Veranstaltungen und die Rückmeldungen der Organisatoren zeigen, dass diese Möglichkeit zum Austausch von den Teilnehmenden rege genutzt und sehr geschätzt wurde (Detailziel 2.5).

Detailliertere Angaben zu den Detailzielen 2.2 bis 2.5 lassen sich für die Tagung in Lugano machen, die als einzige Veranstaltung genau entsprechend dem ursprünglichen Konzept „Städtetagung“ durchgeführt und entsprechend evaluiert wurde: Von total 45 Teilnehmenden waren 19 Frauen (42 Prozent), ebenfalls 19 Personen waren Sucht- und Präventionsfachleute (42 Prozent), wovon 16 (36 Prozent) substanzübergreifend tätig sind. Daneben waren auch die Sphären Politik (2), Polizei (2), öffentlicher Verkehr (2), Schulen (4), Kinder/Jugend/Familie (6) und Integration/Sozialdienste (7), teilweise auch Medien (3 berichtende Printtitel) vertreten. Gemäss Teilnehmendenbefragung sind 90 Prozent der Meinung, es sei gelungen, zwischen den verschiedenen betroffenen Kreisen im öffentlichen Raum einen konstruktiven Austausch zu führen. Sieht man von der etwas geringeren Teilnehmerzahl ab, wurden damit die ursprünglichen Zielvorgaben bei der Städtetagung Lugano gut erfüllt.

Weitere Aktivitäten

Als Ergänzung zu den Tagungsveranstaltungen zählen wir ausserdem die Talkreihe auf dem Regionalsender TeleTop, welche zwischen Dezember 2012 und August 2013 sieben Sendungen zu allen Handlungsfeldern ausstrahlte. In den rund halbstündigen, moderierten Diskussionssendungen zu den entsprechenden Themengebieten nahmen jeweils drei durch die EWS vorgeschlagene Fachleute und VertreterInnen aus der Praxis teil. Die Beiträge wurden im Sendegebiet von TeleTop in der Nordostschweiz und Zürich ausgestrahlt (durchschnittlich zwischen 60'000 und 80'000 Zuschauer) und sind via Webseiten der SuchtAkademie und von TeleTop zugänglich. Informationen über die Sendungen finden sich im Anhang (s. Infoblatt TopTalk-Reihe öffentlicher Raum).

Durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt „Raumschliff“ der Berner Gesundheit (BEGES) und des Verbands offene Kinder- und Jugendarbeit Bern (voja) gelang es, die im Laufe des Projekts angelegte Sammlung von bewährten Projekten und Initiativen im öffentlichen Raum gezielt zu erweitern und für einen breiteren Personenkreis aufzubereiten. Zu Handen von Fachmitarbeitenden der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Präventionsfachleuten und VerantwortungsträgerInnen in der Gemeinde entstand eine kommentierte Übersicht über exemplarische Projekte und Initiativen unterschiedlicher Ausrichtung im öffentlichen Raum. Die Publikation wurde elektronisch über die Webseiten der beteiligten Partner publiziert (s. Anhang) und über die bestehenden Informationskanäle in den Netzwerken der Partner bekannt gemacht. Am jährlichen Vernetzungstreffen für bernische Gemeinden im Herbst 2013 wurde die Publikation ebenfalls vorgestellt. Anwesend waren dort rund 40 GemeindevertreterInnen.

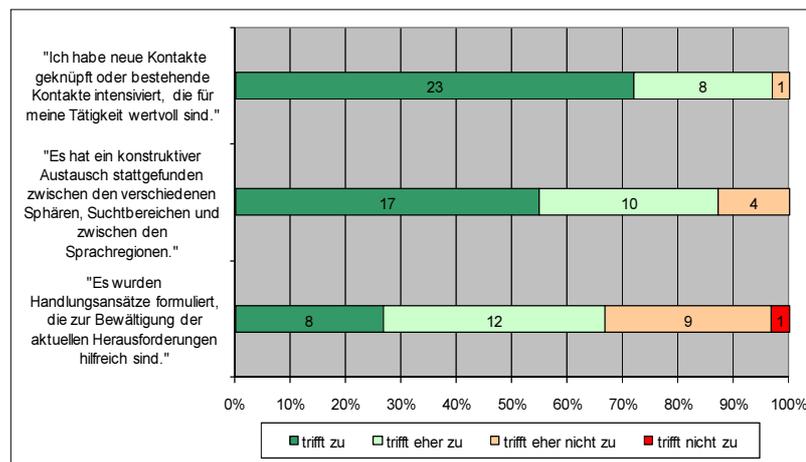
Für die Handlungsfelder „Generationendialog führen“ und „Regeln aushandeln“ hat die EWS 2012 ferner einzelne Praxisprojekte aufgegriffen und diese mit kurzen Videobeiträgen porträtiert. Die filmischen Kurzporträts wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein Content Makers, Brüttsellen, realisiert. Ausschliesslich von Jugendlichen produziert, wurden diese im Rahmen der Jugendsendung „VideoGang“ auf den Deutschschweizer Sendern 3+, TeleTop und Schaffhausener Fernsehen ausgestrahlt. Die betreffenden Sendungen stehen weiterhin via Online-Videoportale zur Verfügung und verzeichnen dort über 3000 „Views“.

Nennen Sie Beispiele an denen man den Unterschied sehen kann, den das Projekt bei der Zielgruppe macht (Income-Outcome-Relation) und nehmen Sie dabei Bezug zum Wirkungsmodell (www.tabak-praevention.ch / Rubrik Wirkungsmanagement).

Nationale SuchtAkademie

Ergebnisse zu **Outcome I** (Detailziele 4.1 bis 4.5; s. Evaluationsbericht vom 03.11.11):

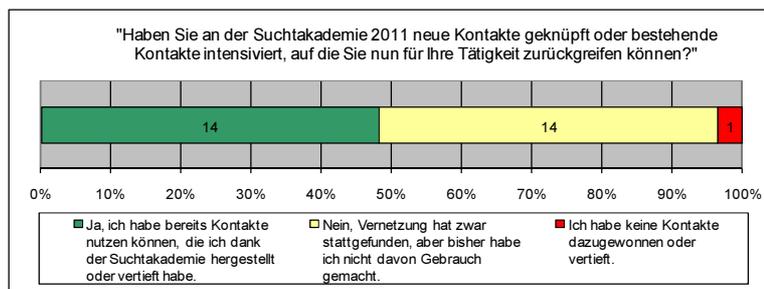
- Die Teilnehmenden haben ihre **Vernetzung** gepflegt und erweitert (Detailziel 4.1): 97 Prozent der Teilnehmenden geben an, neue Kontakte geknüpft oder bestehende intensiviert zu haben.
- Die Teilnehmenden können die wichtigsten **Herausforderungen** in Bezug auf Sucht und öffentlichen Raum benennen (Detailziel 4.2): Im Schnitt benennen die Teilnehmenden über 2 Herausforderungen aus der SuchtAkademie explizit, welche für sie persönlich relevant sind. Die Teilnehmenden kennen erfolgreiche **Projekte, Massnahmen und Interventionen** aus allen Suchtbereichen und deren Voraussetzungen (Detailziel 4.3): Das Programm der SuchtAkademie ermöglichte einen interaktiven und vertieften Austausch zu 12 bewährten Praxisbeispielen mit Bezug zu allen relevanten Settings und Substanzen aus der ganzen Schweiz. Zweisprachige Informationen zu allen Projekten wurden via Webseite der Akademie verfügbar. 76 Prozent der Teilnehmenden zogen daraus tätigkeitsrelevante, neue Erkenntnisse.
- Detailziele 4.4 und 4.5: Die Teilnehmenden sind sich der unterschiedlichen Problemperspektiven der Akteure bewusst: 65 Prozent nennen die Notwendigkeit der verbesserten übergreifenden Vernetzung, Diskussion und Partizipation als eine der drei wichtigsten aktuellen Herausforderungen bzw. als einen der drei wichtigsten Handlungsansätze. Die Teilnehmenden kennen Strategien und Instrumente zur integrativen Problemlösung: Durchschnittlich nennen sie klar mehr als 2 relevante Handlungsansätze explizit und sie fassen die an der SuchtAkademie formulierten **Handlungsansätze** zudem mehrheitlich als **hilfreich** zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen im öffentlichen Raum auf (67 Prozent Zustimmung – *die Aussage bezieht sich auf die prov. Ergebnisse an der SuchtAkademie, die Synthese und Handlungsempfehlungen wurden im Hinblick auf die Folgetagungen weiter aufgearbeitet und angereichert*).



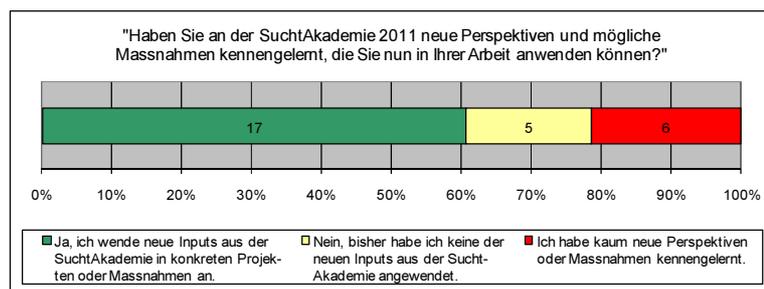
Wir betrachten damit das Mittlerziel 4 der SuchtAkademie, die Professionalität der Teilnehmenden zu stärken, als vollumfänglich erfüllt.

Ergebnisse zu **Outcome II** (Detailziele 5.1 bis 5.3; s. Evaluationsbericht vom 03.11.11):

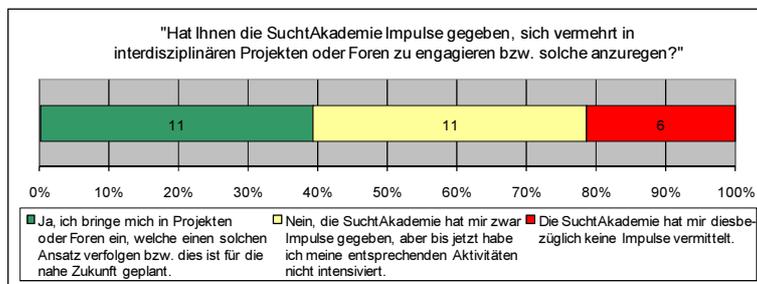
- Die Teilnehmenden machen in ihrer Tätigkeit **teilweise von der verbesserten Vernetzung Gebrauch** (Detailziel 5.1): 48 Prozent geben 4 Monate nach der Akademie an, bereits durch die SuchtAkademie gewonnene Kontakte genutzt zu haben, ebenfalls 48 Prozent haben die neuen Kontakte noch nicht genutzt. Damit wurde das angestrebte Ziel von 50 Prozent ganz knapp verfehlt.



- Die Teilnehmenden tragen in ihrer Tätigkeit dazu bei, **Projekte oder Massnahmen zu implementieren oder neue Konzepte zu erarbeiten** (Detailziel 5.2): 61 Prozent gaben an, dabei auf **inhaltliche Standpunkte oder konkrete Massnahmen** aus der SuchtAkademie zurückgreifen zu haben, womit die Zielvorgabe klar übertroffen wurde.



- Die Teilnehmenden sind zumindest teilweise in partizipativen Formen der Problemlösung aktiv (Detailziel 5.3): 39 Prozent gaben an, ihr Engagement in **interdisziplinären Foren oder Projekten** durch die SuchtAkademie intensiviert zu haben oder dies zu planen. Dieser Wert liegt unter der Zielquote von mindestens 50 Prozent. In der Evaluation erfasst wurde indes nur der durch die SuchtAkademie entstandene „Mehrwert“, nicht aber diejenigen Personen, welche auch ohne Impuls der SuchtAkademie bereits in solchen Foren und Projekten aktiv waren. Der eher niedrige Wert könnte ferner dadurch zu erklären sein, dass in den Städten und Gemeinden bereits sehr viele solcher Gremien installiert wurden und für die einzelnen Fachleute jeweils auch ein entsprechender Auftrag vorliegen muss, um sich daran zu beteiligen.



Gesamthaft betrachtet hat aus unserer Sicht ein befriedigender Teil des Teilnehmerfeldes der SuchtAkademie die erworbenen Kompetenzen auch tatsächlich in der eigenen Tätigkeit anwenden und an seine Institution weitergeben können. Die Bilanz zu Mittlerziel 5 – mit einem Fragezeichen beim Engagement in partizipativen Initiativen – fällt in diesem Sinne befriedigend aus.

Die Evaluationsergebnisse weisen in dieselbe Richtung wie unsere eigene Beobachtung, nämlich dass der persönliche Mehrwert der SuchtAkademie für die meisten Teilnehmenden vor allem in einem „schlummernden Potenzial“ an neuen Kontakten und Praxisbeispielen sowie anderen Sicht- und Denkweisen besteht, wovon später je nach Situation und Kontext einzelne Elemente aktiviert werden können.

Publikation und Webseite

- Die Aufbereitung der Ergebnisse in Form eines knappen Diskussionspapiers mit den sieben Handlungsfeldern, ergänzt in einer ausführlicheren Version mit konkreten Projektbeispielen wurde von den Zielgruppen mit Interesse aufgenommen. Diese Publikation erleichtert es den Fachleuten, sich in kurzer Zeit einen Überblick über die wichtigsten Herausforderungen, Projekte und Massnahmen zu verschaffen und zeigt die Ansprüche an eine übergreifende Zusammenarbeit auf (Detailziele 4.2-4.5).

- Im Zusammenhang mit den verschiedenen Folgeveranstaltungen wurde das Diskussionspapier als Basis für die Planung, als Struktur, Grundlage und Input für die Diskussion sowie als Hilfsmittel beim Erstellen von Arbeitsdokumenten genutzt (s. Auswertung Folgetagungen und -aktivitäten). Gemäss den Rückmeldungen aus Folgetagungen hat sich die gewählte Form der Publikation insbesondere dadurch bewährt, dass sie viele Anschlussmöglichkeiten bot, um die an der nationalen SuchtAkademie z.T. auf „hoher Flughöhe“ behandelten Inhalte mit den beteiligten Personen vor Ort zu konkretisieren. Als Schwäche wurde teilweise empfunden, dass die 7 Handlungsfelder und die vorgeschlagenen Ansätze eher von urbanen Räumen ausgehen und nur bedingt auf ländliche Verhältnisse anwendbar sind.

Folgetagungen

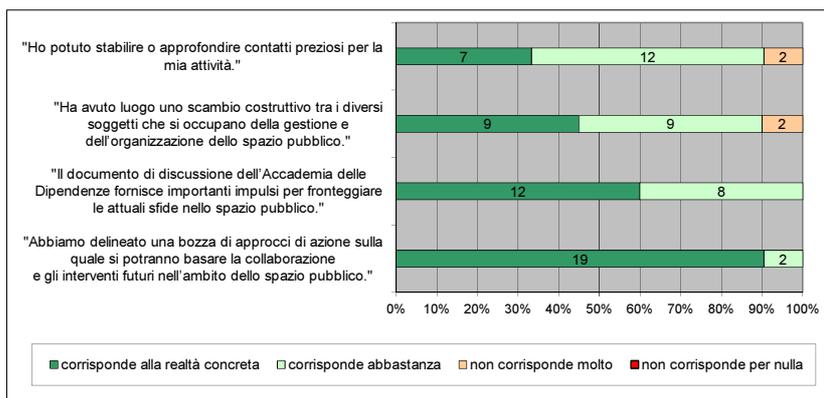
Ergebnisse zu Outcome I und II (Detailziele 4.1 bis 5.3; s. Auswertung Folgetagungen und -aktivitäten):

Aufgrund der konzeptuellen Änderung und der Verschiebung hin zu mehr Eigenleistungen der Organisationspartner drängte es sich auf, auch die durch uns geforderten Evaluationsmassnahmen für die Folgeveranstaltungen zu reduzieren. Für die Tagung „Colloquio urbano“ in Lugano, die als einzige genau entsprechend dem ursprünglichen Konzept durchgeführt wurde, wurden sämtliche Massnahmen gemäss Evaluationskonzept realisiert. Bei allen anderen Veranstaltungen waren die ursprünglichen Evaluationskriterien hingegen nicht oder nur punktuell anwendbar. Infolgedessen wurde auf die Durchführung von Teilnehmerbefragungen verzichtet. Die Wirkungsanalyse erfolgte durch persönliche Leitfadengespräche mit einer Schlüsselperson im Nachgang zu den jeweiligen Veranstaltungen (für den Gesprächsleitfaden s. Anhang „Auswertung Folgetagungen“).

Die Folgetagungen leisteten demnach ebenfalls wichtige Beiträge an Outcome I und Outcome II, wobei die Zielsetzungen von Veranstaltung zu Veranstaltung differierten. Generell standen die Zielsetzungen zu Outcome II klar im Hintergrund. Die vier wichtigsten Veranstaltungen Marktplatz Generationenakademie, Netzwerkanlass Winterthur, Colloquio urbano Lugano sowie Forum SiÖR Zürich wurden näher auf ihre diesbezüglichen Impulse überprüft. Die wichtigsten Schlüsse daraus lauten wie folgt:

- „SuchtAkademie meets Generationenakademie“, Zürich (September 2012): Durch eine Kooperation mit dem Migros Kulturprozent wurden Zielgruppen zum Thema „öffentlicher Raum“ sensibilisiert, die sich sonst eher ausserhalb der erreichbaren Netzwerke befinden (Altersarbeit, Quartierentwicklung, Stadtplanung usw.). Gleiches gilt für die Veranstaltung „Midweek“ vom 30.01.13 (Detailziel 4.1). Gemäss Einschätzung der Projektleitung der Generationenakademie ist es gelungen, die Diversität des Themas öffentlicher Raum im Sinne eines breiten Spektrums nicht nur der Teilnehmenden, sondern auch der behandelten Fragestellungen aufzunehmen. Die Diskursivität der Programmgestaltung führte dazu, dass die vor Ort vertretenen, sehr heterogenen Problemperspektiven, Herausforderungen und Interventionsansätze aktiv und vertieft ausgetauscht und damit bei den Teilnehmenden auch nachhaltig als Wissenszuwachs und Denkanstösse verankert werden konnten (Detailziele 4.2-4.4). Die Organisatoren konnten keine genauen Angaben über die weiteren Aktivitäten der Teilnehmenden machen, demnach können keine Aussagen dazu gemacht werden, ob die Teilnehmenden in ihrer Tätigkeit effektiv von den Inputs Gebrauch gemacht haben. Bei den Organisatoren selbst diente die Veranstaltung jedoch dazu, die Konzeption der Generationenakademie an sich zu überprüfen. Eine Erkenntnis aus diesem Prozess war es, die Diskursivität und die themenspezifische Netzwerkerweiterung als festen Bestandteil der jährlichen Tagungen zu stärken. Damit sind ansatzweise auch gewisse Anliegen aus den Detailzielen 6.1 und 6.2 realisiert.
- Vernetzungsanlass Prävention und Suchthilfe Winterthur (Oktober 2012): Die Veranstaltung mit den regionalen Präventionsstellen, der Schulsozialarbeit und Gemeindeverantwortlichen des Bezirks Winterthur bezweckte und realisierte den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen Gemeindevertretern und Fachleuten sowie zwischen Stadt- und Gemeindeebene (Detailziel 4.1, z. T. 4.4). Ähnliches gilt für das Vernetzungstreffen mit Berner Gemeinden mit dem Projekt „Raumschliff“ vom 07.09.2012. Die lokalen Herausforderungen im öffentlichen Raum bildeten die Grundlage des Austauschs (4.2). Als Defizite der Zusammenarbeit wurden dabei die Schnittstellen zwischen Prävention und Intervention sowie die Koordination der Angebote erkannt. Für die künftigen Aktivitäten zur Zusammenarbeit wurden als Prioritäten einerseits der Know-How-Transfer von der professionalisiert arbeitenden Stadt zu den Gemeinden und andererseits der direkte Erfahrungsaustausch und die direkte Vernetzung unter den Gemeinden festgelegt (Teilbeiträge an 4.2-4.4). Im Sinne von Outcome III sind diese zentralen Anliegen somit – wenn auch nicht spezifisch auf den öffentlichen Raum gerichtet – längerfristig institutionalisiert und werden mit den jährlich wiederkehrenden Treffen auch überprüft (6.1 und 6.2). Zu Outcome II liegen keine direkten Anhaltspunkte vor, es ist aber davon auszugehen, dass die von der Integrierten Suchthilfe Winterthur weiterverfolgten Prioritäten direkt auf die Tätigkeit der beteiligten Personen zurückwirken.

- Forum des Gremiums „Sicherheit im öffentlichen Raum SiÖR“, Zürich (November 2012): Bei der Tagung ging es darum, die Haltung und Rolle der Fachleute der 16 kantonalen Suchtpräventionsstellen zum Thema „Suchtmittelkonsum im öffentlichen Raum“ zu definieren. Auf der Grundlage der 7 Handlungsfelder wurde an der Veranstaltung ein Arbeitsdokument (im Rahmen des Gremiums auch ein Argumentarium) erarbeitet, welches den Fachleuten konkrete Anhaltspunkte für die Wahrnehmung ihrer Rolle in ihrer Tätigkeit vermittelt. Dieses wurde in der Folge als Arbeitsgrundlage fest etabliert (Detailziele 4.2-4.5). Direkt aus dem Forum SiÖR haben sich keine Folgeprojekte ergeben, besonders die Stadt Zürich war ja bereits in allen der 7 Handlungsfelder aktiv. Von spezifischen Folgeprojekten oder -aktivitäten der Teilnehmenden, die durch das Forum initiiert worden wären, haben die Organisatoren keine Kenntnis. Nach ihrer Einschätzung haben die breit gestreuten Inhalte zum öffentlichen Raum vielmehr dahingehend etwas bewirkt, wie die Leute die betreffenden Themen wahrnehmen und darüber nachdenken.
- Colloquio urbano, Lugano (November 2012): Die Tagung brachte getreu dem ursprünglichen Konzept der Städtetagungen alle wichtigen Anspruchsgruppen zum Thema öffentlicher Raum aus Stadt und Region Lugano zusammen und sorgte für den übergreifenden Austausch zu den lokalen Herausforderungen und Erfahrungen auf der Grundlage der 7 Handlungsfelder der SuchtAkademie (s. auch Ausführungen zum Punkt Output weiter oben). Die Organisatoren schätzen die Wirkung auf das örtliche Netzwerk sehr positiv ein, zumal alle wichtigen Bereiche vertreten waren und sich auch Akteure austauschen konnten, die ansonsten relativ unabhängig voneinander tätig sind (Detailziel 4.1). Dies bestätigt auch die Teilnehmendenbefragung (91 Prozent Zustimmung). Ein wichtiger Teil der Tagung war weiter der Auseinandersetzung mit erfolgreichen örtlichen Praxisbeispielen gewidmet, hierzu liegen jedoch keine Rückmeldungen von Teilnehmerseite vor (4.3). In den Diskussionen vertieft wurden vor allem die Bereiche Medien, Sicherheit/Polizei sowie ganz zentral die Flexibilität der Fachleute und der aufsuchende Ansatz im öffentlichen Raum. Über die Hälfte der von den Teilnehmenden in diesem Zusammenhang genannten Herausforderungen betrafen den zu verbessernden Dialog innerhalb und zwischen den involvierten Zielgruppen und Professionellen (4.2). Gemäss Teilnehmendenbefragung ist es gelungen, zu diesen Herausforderungen auch erfolgversprechende Handlungsansätze aufzuzeigen und zu entwickeln (4.4, 100 Prozent Zustimmung).



Aus der Veranstaltung folgten keine direkten Folgeprojekte. Gemäss den Organisatoren wurde aber durch das Colloquio vor allem der Bereich der aufsuchenden Arbeit erheblich vereinfacht (5.1 und 5.2). Ferner beobachteten sie in der Folge der Veranstaltung, dass die Thematik des öffentlichen Raums auch in kleineren Städten der Region aufgegriffen wurde (5.2 und 5.3).

Ergebnisse zu Outcome III (Detailziele 6.1 und 6.2; s. Auswertung Folgetagungen und -aktivitäten): Ergebnisse in Bezug auf eine Institutionalisierung eines Nutzungsvermanagements in den Gemeinden und Städten sind schwieriger zu beurteilen. Vielerorts haben sich schon sehr viele interdepartementale Gremien in den Städten etabliert, die sich um die Fragen des öffentlichen Raums kümmern, und entsprechende Abläufe wie bspw. Bewilligungsmanagement sind formuliert. Es ist schwierig einzuschätzen, wieweit die SuchtAkademie diesbezüglich einen Beitrag leistet. Solche institutionalisierten Zustände kausal auf Impulse der SuchtAkademie zurückzuführen, ist aus unserer Sicht nur begrenzt möglich. Zum einen deshalb, weil die Zielsetzungen betreffend die effektive Praxisanwendung von SuchtAkademie-Inhalten (Outcome II) für die Folgeveranstaltungen klar im Hintergrund stand und die Aussagekraft der Evaluationsergebnisse hierzu entsprechend beschränkt ist. Und zum anderen, weil davon auszugehen ist, dass letztlich nur ein Zusammenspiel vieler verschiedener Faktoren über einen längeren Zeitraum zur institutionellen Verankerung der angestossenen Lernprozesse führen kann.

Gespräche mit Kontaktpersonen in den Gemeinden und Städten zeigen aber, dass die Inputs von unserer Seite (Referate, Diskussionspapier, Vermittlung und Koordination) zur weiteren Bearbeitung der Thematik beigetragen, Impulse beigesteuert und für zusätzliche und wichtige Aspekte sensibilisiert haben. In Zürich

wurde die Übersicht zu den Handlungsfeldern als eine Art Standortbestimmung geschätzt und gewürdigt, auch wenn dort sehr umfassend in allen Bereichen bereits Massnahmen in die Wege geleitet wurden und in dieser Hinsicht kaum Neues geboten werden konnte (s. Dokumentation SiöR, Zürich).

Insgesamt zeigen unserer Erfahrungen aus den durchgeführten Veranstaltungen, dass damit bei der Zielgruppe – etwas anders als bei der viel aufwändiger geplanten und begleiteten SuchtAkademie – jeweils nicht das ganze Zielspektrum, sondern lediglich punktuelle und klar begrenzte Effekte erzielt und auch nachgewiesen wurden. In einem gewissen Kontrast dazu steht das bereits bei der Bilanz zur SuchtAkademie erwähnte „schlummernde Potenzial“, das sich aus dem übergreifenden Netzwerk- und Dialoggedanken ergibt: Dieser für die SuchtAkademie ganz zentrale Ansatz wurde zwar von praktisch allen beteiligten Partnern hoch geschätzt und als enorm wichtig bezeichnet, sein konkreter Praxisnutzen ist jedoch nur beschränkt nachweisbar.

Ein ganz ähnliches Fazit ziehen wir zu den Folgeveranstaltungen aus tabakspezifischer Sicht. In der Bilanz besteht der grösste Mehrwert für die Tabakprävention in den verschiedenen Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten mit anderen Feldern und Substanzen, sei dies durch den direkten Kontakt an einer Veranstaltung, sei es durch substanzübergreifende Problemstellungen und Praxisbeispiele in Publikationen und Medienbeiträgen. Klar unter den Erwartungen des Projekts blieb jedoch die thematische Resonanz der im Workshop „Tabak“ der SuchtAkademie entwickelten Themen: Beispielsweise wurden die ökologischen und finanziellen Aspekte der Littering-Thematik in der Folge von den Akteuren der Tabakprävention trotz unserer Bemühungen kaum aufgenommen. Gleichzeitig zeigte sich in den Diskussionen, dass der Tabakkonsum und dessen Folgen für den öffentlichen Raum in der Problemwahrnehmung der Akteure vor Ort meistens nur eine untergeordnete Rolle spielen. Um die thematischen Bezüge mit dem Tabakpräventionsbereich zu stärken, wären rückblickend mehr und noch spezifischere Anstrengungen notwendig gewesen.

Weitere Aktivitäten

Ergebnisse zu Outcome I und II (Detailziele 4.1 bis 5.3; s. Auswertung Folgetagungen und -aktivitäten):

Diskussionsreihe zu den 7 Handlungsfeldern in der Sendung „Top Talk“ auf Tele Top

- Gemäss dem Programmleiter stiessen nachvollziehbarerweise vor allem jene Diskussionssendungen auf Resonanz, welche Bezüge zu lokalen und aktuellen Brennpunkten im Sendegebiet aufwiesen. In der Periode der Talks, aber auch danach strahlte der Sender denn auch mehrere Beiträge über das in den Talks wiederholt angesprochene „Ausgangsdreieck“ in Winterthur sowie über die Entwicklungen rund um Quartier- und andere öffentliche Feste im Stadtgebiet aus. Damit kann von einer gewissen Nachhaltigkeit der Themenbewirtschaftung bei der Redaktion gesprochen werden.
- Einen Mehrwert für die 7 Sendungen stellten die durch uns vermittelten, nationalen Fachleute dar. Ebenso profitierten die ModeratorInnen und Sendungsmacher davon, dass wir fachlich relevante Fragestellungen für ihre Sendungsvorbereitung lieferten, ohne dass sie journalistisch eingeschränkt worden wären. Damit erhielt das (Laien-)Publikum eine Diskussion der fachlich relevanten Inhalte von den relevanten Fachleuten.
- Die Kontakte der total 21 Talkgäste wurden bei Tele Top in die Personendatenbank der Redaktion aufgenommen und können so bei Bedarf zu einem entsprechenden Thema für Einschätzungen und Stellungnahmen jederzeit wieder hinzugezogen werden.

Publikation Sammlung Praxisprojekte gemeinsam mit dem Projekt „Raumschliff“ (BEGES und voja)

- Das Projekt Raumschliff wurde per Dezember 2013 abgeschlossen. Die Dienstleistung für Gemeinden wird seither als ständiges Angebot der Berner Gesundheit weitergeführt. In diesem Rahmen sind nach der Publikation der Projektsammlung drei weitere Gemeinden in das Angebot eingestiegen, eine davon explizit aufgrund der Projektsammlung.
- Bei den Fachleuten der Berner Gesundheit und der voja wird die Publikation als Informations- und Inspirationsdokument an interessierte Gemeinden eingesetzt, vorwiegend in elektronischer Form. Intern wird die Sammlung auch als Nachschlagewerk genutzt, wobei vor allem die zahlreichen Direktkontakte zu den Fachleuten geschätzt werden, die selber in die Projektumsetzung involvierten sind.
- Im Hintergrund werden laufend weitere Praxisbeispiele aufgenommen, um sie zu einem noch nicht bestimmten Zeitpunkt in die Publikation aufzunehmen.

Wurde ein Wirkungsnachweis oder eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt? Was sind die Ergebnisse?

Der jährliche Beitrag des BAG an die SuchtAkademie stammt aus „suchtübergreifenden“ Mitteln und ist auf 50'000.—CHF begrenzt. Trotzdem wurden zusätzliche Mittel aus dem Nationalen Programm Alkohol beantragt, die aber leider nicht genehmigt wurden. Ausserdem zeigte sich, dass sich für Folgetagungen zwar Gemeinden wie auch Städte für die Thematik interessierten, diese aber nicht unbedingt zusätzliche Mittel in die Organisation von Tagungen investieren, sondern das Thema in bestehende Gefässe einbringen und die Veranstaltungen mit eigenen Ressourcen durchführen wollten. Deshalb haben wir bezüglich Fundraising während des Projektverlaufs einen Paradigmenwechsel durchgeführt: Anstatt relativ viel Zeit in zusätzliches Fundraising zu investieren, um damit Teilfinanzierungen für Städtetagungen zu leisten, wurde prioritär versucht, Inputs in bestehende Gefässe zu platzieren, welche nur sehr geringe direkte Kosten verursachen (Honorar ReferentInnen, Spesen, Versand Publikation). Damit entfallen die Impulsgelder für Städtetagungen (84'000.—CHF gemäss Budget). Andererseits wurden die zusätzlichen Mittel durch die Kantone nicht akquiriert (70'000.—CHF gemäss Budget). Diese Mittel wurden als Eigenleistungen durch die organisierenden Partner (Gemeinden, Städte, Kantone, Migros Kulturprozent usw.) investiert und tauchen nicht in der Projektbuchhaltung auf. Die Zielsetzungen konnten durch den Einsatz grösserer Eigenleistungen der Partnerorganisationen damit trotzdem erreicht werden, auch wenn die Gesamtkosten damit um rund 100'000.-- CHF tiefer ausfallen.

	Nationale Suchtakademie 2011	Städtische Tagungen 2012	Publikation, Film und Webseite	Total
Kosten	SFr. 130'708	SFr. 47'208	SFr. 46'415	SFr. 224'403
Anzahl Nutzende	76	833	1910*	
Kosten pro Nutzende	SFr. 1'719.85	SFr. 56.70	SFr. 24.30	

Es ist zu berücksichtigen, dass dies eine Vollkostenrechnung darstellt und beim Projektteil „Nationale Sucht-akademie 2011“ sämtliche Personalkosten inklusive konzeptueller Vorarbeiten, Durchführung und Auswertung miteinschliesst, wie auch alle direkten Kosten auf dem Monte Verità inklusive Tagungsräume, Technik, Verpflegung, Übernachtung und Rahmenprogramm. Werden nur die anfallenden direkten Kosten vor Ort pro Teilnehmenden berechnet, fällt dieser Betrag unter 600.— CHF, was im Vergleich zu anderen Bildungsangeboten günstig ist. Die durchschnittlichen Kosten für teilnehmende an regionalen Tagungen sind mit unter 60.—CHF sehr günstig, wobei sich der Einsatz der Eigenleistungen durch die organisierenden Partnerorganisationen zeigt, die nicht eingerechnet sind. Die Kommunikationsmassnahmen mit Film, Diskussionspapier und umfassender Dokumentation auf der Webseite sind als Gesamtpaket zu betrachten. Die Verteilung der Nutzung ist sehr schwierig einzuschätzen und deshalb grob geschätzt (Publikation in allen Sprachen 1210 / Film ca. 250 views / Webseite ca. 450 Besuche). Rechnet man verteilt auf die beiden Projektebenen „Städte-tagungen“ und „Kommunikation“ die Sendereihe Top Talk mit den sieben Sendungen und durchschnittlich über 60'000 Zuschauenden dazu, kommt man konservativ gerechnet noch auf 25 Rappen pro Nutzende!

3 Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)

Wie beurteilen Sie die Nachhaltigkeit Ihres Projekts? z.B.

- bleibt die Wirkung des Projekts auch nach Projektende bestehen?
- zieht das Projekt weitere Wirkungen nach sich (Nachahmung, Schneeballeffekt)?
- gehen die durch das Projekt entstandenen Prozesse weiter und wirken sie über die Zielgruppe hinaus?

Haben Sie die Möglichkeiten der Multiplikation des Projekts geprüft? Welche Möglichkeiten haben Sie ausgemacht?

Wie werden Sie das erarbeitete Know-how sowie die gemachten Erfahrungen für andere Projekte und Anliegen nutzbar machen? Über welche spezifischen Kanäle (Präsentation, Artikel und Publikationen, Internet, Radio / TV) wurden/ werden die Ergebnisse verbreitet?

Dadurch dass die EWS im Rahmen der regionalen Veranstaltungen konsequent die Partnerschaft mit lokalen Anbietern gesucht hat und dass die Thematik sowieso bereits breit und umfassend in Städten und Gemeinden abgehandelt wurde, besteht Anlass davon auszugehen, dass dessen Bearbeitung weitergeführt

wird. Zu verschiedenen Folgeaktivitäten sind im vorhergehenden Kapitel weiterwirkende Effekte ausgewiesen. Insbesondere die Sammlung von Praxisbeispielen, die im Konzept nicht beabsichtigt war, sich jedoch aus den Vorbereitungen und Recherchen ergeben hat, konnte nutzbringend in das Projekt „Raumschliff“ eingebracht und deren weiteren Aktualisierung und Verwendung sichergestellt werden.

Leider liess sich mit der kurz vor Projektstart vom Schweizerischen Städteverband ins Leben gerufenen Fachstelle „Zentrum öffentlicher Raum“ (ZORA) keine weitergehende Zusammenarbeit wie beispielsweise die Integration von suchtspezifischen Projekten in deren webbasierte Sammlung von Praxisbeispielen aus der ganzen Deutschschweiz realisieren. Die eigentlich vereinbarte Kooperation über die SuchtAkademie hinaus scheiterte schliesslich am internen Aufbau- und Orientierungsprozess, in dem sich ZORA nach wie vor befand. Immerhin fand die Publikation der SuchtAkademie mit den 7 Handlungsfeldern Eingang in die Publikation „Städtisches Nachtleben. Situationsanalyse und mögliche Vorgehensweisen“ des Städteverbands.

Zum Gesamtprojekt der SuchtAkademie sind bisher folgende Berichte in Fachmedien erschienen (vgl. Presspiegel, Beilage 5):

- Artikelverbund „Kreativer Austausch auf dem Monte Verità: Interdisziplinäre Plattform in lockerem Rahmen“, „Viele Probleme - aber auch Lösungen“, „Nur in einem gemeinsamen Prozess findet man Lösungen“ in: *spectra* 88, September 2011.
- „SuchtAkademie: öffentlicher Raum“, in: *SuchtMagazin* 4, 2011.
- „Sicherheit und soziale Integration im öffentlichen Raum. Tagungsbericht 3. SuchtAkademie 2011“ und „Verbote sind selten lösungsorientiert. Wie im öffentlichen Raum die verschiedenen Interessen unter einen Hut gebracht werden können“, in: *abhängigkeiten* 2, 2011.
- SuchtAkademie: Erfahrungen teilen, vernetzt handeln“ und „Vom Berg der Wahrheit in die Hinterhöfe der Provinz“ in: *SuchtMagazin* 6, 2012.

In weiteren Print- und Online-Medien sind folgende Beiträge erschienen:

- „Marktplatz der Generationenakademie »Generationen im öffentlichen Raum«. Ein Platz für Junge und Ältere“, in: intergeneration Blog, 10. September 2012.
- „Marktplatz Generationen. Wenn der Mann mit dem Rollator stört“, in: online-Magazin von Migros-Kulturprozent, 23. September 2012.
- « Pour préserver la sécurité dans l'espace public, il va falloir abandonner le modèle de la prohibition ! » Beitrag von Olivier Guéniat (EWS) in : *Le Temps*, 31. Januar 2013
- Dipendenze, un forum indica gli ‚antidoti‘. Pomeriggio di studio il 15 novembre con Ingrado e Città“, in: *La Regione Ticino*, 8. November 2012.
- „Le dipendenze e i dipendenti“, in: *Giornale del Popolo*, 8. November 2012.
- „Ingrado: Spazio pubblico e dipendenze“, in: *Corriere del Ticino*, 14. November 2012.
- „Dipendenze e qualità di vita in città“, in: *La Regione Ticino*, 15. November 2012.

Dazu sind folgende TV-Beiträge ausgestrahlt worden:

- Video-Beiträge im Rahmen der Jugend-Sendung „VideoGang“ zum Alkohol-Aktionstag in Winterthur (Mai 2012), zum Spatenstich Berner Generationenhaus (September 2012) und zum Handy-App zu Rechten und Pflichten Jugendlicher im öffentlichen Raum von JugendInfo Winterthur (Oktober 2012). Ausgestrahlt in täglichen Wiederholungen auf Tele Top, 3 plus und Schaffhauser Fernsehen.
- 7 TopTalk-Sendungen zu allen Handlungsfeldern der SuchtAkademie (s. sep. Beilage).

4 Chancengleichheit

Haben Sie spezifische Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit unternommen (Gender, soziale Schicht und ethnische Zugehörigkeit)? Ja / Nein?

Wenn ja, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Wenn nein, hätten dank solcher Massnahmen Ihrer Meinung nach bessere Ergebnisse erzielt werden können?

Durch das Einladungssystem für die SuchtAkademie hat die Geschäftsstelle und planende Kerngruppe Steuerungsmöglichkeiten bezüglich einer ausgewogenen Gestaltung des Teilnehmerfelds, was sich in den konkreten Zahlen niederschlägt:

Die drei Sprachregionen der Schweiz waren an der Suchtakademie mit 55 (Deutsch), 33 (Französisch) und 12 Prozent (Italienisch) vertreten. Verglichen mit der ständigen Wohnbevölkerung waren Romands und Tessiner somit deutlich überrepräsentiert. Der Frauenanteil lag bei 38 Prozent.

Tabelle 1: Sprachregionen

Sprache	Anzahl Personen	Prozent	% ständige Wohnbevölkerung (2000)
Deutsch	45	55%	70.3
Französisch	27	33%	22.5
Italienisch	10	12%	7.1
Total	82	100%	100

Tabelle 2: Geschlechter

Geschlecht	Anzahl Personen	Prozent
weiblich	31	38%
männlich	51	62%
Total	82	100%

Das Diskussionspapier wurde in die drei Landessprachen (dt./franz./ital.) übersetzt, ebenso der Filmtrailer in diesen Sprachen untertitelt. Die Webseite wird auf Deutsch und Französisch unterhalten.

Bezüglich der gesellschaftlich-beruflichen Sphären stellten Fachleute aus Praxis (26 Personen / 32 Prozent), Verwaltung (22 Personen / 27 Prozent) und Wissenschaft (16 Personen / 20 Prozent) den Hauptteil des Teilnehmerfeldes (vgl. Tabelle 3). Deutlich schwächer vertreten waren die Sphären Polizei/Justiz mit 8 Personen (10 Prozent) sowie Medien/PR und Politik mit je 5 Personen (6 Prozent). Damit wurde das Ziel knapp verfehlt, in jedem der sechs themenspezifischen Workshops aus jeder Sphäre mindestens eine Person vertreten zu haben. Hingegen erhielten die Stimmen aus diesen Sphären im Plenum eine grosse Präsenz, insbesondere durch eine starke Vertretung bei den Referaten und in den verschiedenen Dialoggefässen.

Tabelle 3: gesellschaftlich-berufliche Sphären

Sphäre	Anzahl Personen	Prozent
Fachwelt	26	32%
Justiz/Polizei	8	10%
Medien/PR	5	6%
Politik	5	6%
Verwaltung	22	27%
Wissenschaft	16	20%
Total	82	100%

Die Veranstaltungen haben in erster Linie in der Deutschschweiz stattgefunden. Das Ziel, mindestens eine Veranstaltung im Kanton Tessin durchzuführen, konnte mit der Veranstaltung in Lugano umgesetzt werden. Für die Romandie wurde eine Vereinbarung mit GREA abgesprochen, dass die EWS Partnerin für regionale Aktivitäten sein wird. Impuls war eine geplante Zusammenarbeit zwischen GREA und Yverdon („le deal de rue“ – s. Beilage), welche bisher nicht zur Umsetzung gekommen ist. Stattgefunden hat hingegen am 29.11.2012 eine Pressekonferenz, an welcher der Präsident der EWS zum Thema öffentlicher Raum auftreten konnte. Darauf basierend wurde eine Radiosendung ausgestrahlt. Die Zielerreichung in Bezug auf Veranstaltungen in der Romandie sind damit nicht erfüllt. Da insgesamt quantitativ das Ziel übertroffen wurde, sind die Quoten zu den Landesteilen auch verzerrt (D-CH überrepräsentiert). Unsere Bemühungen zur Organisation von Veranstaltungen haben nicht gefruchtet, wobei operativ der Lead dazu wie erwähnt dem Fachverband GREA überlassen wurde. Aus den Diskussionen ist jedoch eine umfassende Studienarbeit von Vincent Arsever entstanden, die zur Publikation geplant ist (Social Strategies - Monographien zur Soziologie und Gesellschaftspolitik). Eine Übersetzung auf Deutsch wird vom Autor ebenfalls geprüft.

Insgesamt sind die erwarteten Themen in Bezug auf Gender und Migration eher wenig zur Sprache gekommen, Randständige und Szenenbildung hingegen schon. Was in Bezug auf Chancengleichheit als Thematik aufgetreten ist, betrifft die Thematik des Generationendialogs, der letztlich durch das Plenum während der Open-Space-Diskussion formuliert wurde. Dies ist eine Frucht der offenen Tagungsmethodik und „resultatoffenen“ Gestaltung der SuchtAkademie. Weder vorgängig beim Formulieren des Gesuchs und bei der Konzeption der SuchtAkademie, noch durch die Synthesegruppe, welche die Handlungsfelder dem Plenum präsentiert hat, wurde die Relevanz dieser Thematik erkannt. Letztlich ist im Rahmen der Folgetagungen speziell diesem Thema in Zusammenarbeit mit dem Migros Kulturprozent eine grössere Veranstaltung gewidmet worden.

5 Weitere Punkte